

SHAN FAN

~~CHINA~~

TIME

Es ist Zeit für China! Ab dem 4. und bis zum 23. November 2014 präsentiert Hamburg über 200 Veranstaltungen rund um die Volksrepublik, darunter auch die Ausstellung Secret Signs in den Deichtorhallen.



Im Namen der Schrift: Sec

YVONNE SCHRÖDER

Ab dem 8. November zeigen die Deichtorhallen im Rahmen der China Time Hamburg 2014 zeitgenössische chinesische Kunst im Zeichen der Kalligrafie.

Die meisten Schriften, die heute in der Welt verwendet werden, sind aus eher pragmatischen Gründen entstanden. In Europa etwa geht man davon aus, dass sich die Schrift aus dem Wunsch entwickelt hat, Verwaltung einfacher zu gestalten. Der Handel und Vertrieb von Lebensmitteln wie Korn oder Wein wurden so vereinfacht.

Anders jedoch in China. Dort hat die Schrift einen okkulten Ursprung. Die ältesten chinesischen Schriftfragmente sind Inschriften auf Orakelknochen oder auf Schildkrötenpanzern. Sie wurden eingeritzt, um Kontakt mit der Geisterwelt aufzunehmen.

Vielleicht liegt es ja daran, dass die chinesische Schrift auf westliche Kulturen eine ungebrochene Faszination ausübt: dass sie etwas Mystisches an sich hat. »Und etwas Malerisches«, sagt der chinesische Künstler Shan Fan, der seit nunmehr dreißig Jahren in Hamburg lebt. Er ist Gründungspräsident der Hamburger Brand Academy Hochschule für Design und Kommunikation und Professor für zeitgenössische Kunst. 2006 erhielt er die Medaille für Kunst und Wissenschaft der Stadt Hamburg. »Jedes Zeichen aus der chinesischen Schrift ist wie ein Bild zu verstehen«, erklärt Shan Fan. »Das Zeichen für Ost etwa ist eine Zeichnung von der Sonne hinter einem Baum, das Zeichen für Gewitter zeigt Regen, der auf ein Reisfeld niedergeht.« Kunst und Schrift gehen in China seit jeher Hand in Hand Gerade in der zeitgenössischen Kunst spielt die Kalligrafie eine große Rolle.

Shan Fan ist Mitinitiator der Ausstellung Secret Signs – zeitgenössische chinesische Kunst

im Namen der Schrift, die im Rahmen der China Time Hamburg 2014 in den Deichtorhallen gezeigt wird. Die Ausstellung startet am 8. November. Sie ist eine erstmalige Zusammenarbeit der Deichtorhallen Hamburg mit dem M+ Museum Hongkong und der dort beherbergten Sammlung Sigg des Schweizer Unternehmers Uli Sigg, der die meisten Werke bedeutender chinesischer Gegenwartskunst besitzt.

Chinesische Kalligrafie hat von Beginn an etwas Mystisches

»Uli und ich haben lange über eine Ausstellung zum Thema Schrift gesprochen«, erzählt Shan Fan. »Obwohl die Kalligrafie heute für die zeitgenössische chinesische Kunst sehr wichtig ist, ist die Secret Signs Ausstellung in ihrer Ausrichtung und Größe bis jetzt weltweit einzigartig.«

Auch die Kunst von Shan Fan wird bei Secret Signs präsentiert. »Die erste der beiden von mir ausgestellten Werkgruppen heißt ‚Malerie des Augenblicks‘ und umfasst 140 Zeichnungen. Es ist eine sehr schnelle und expressive Arbeit.« Der Künstler erstellte dabei eine Serie von Bildern, die Bambus zeigen, und die er mit Tusche auf Reispapier zeichnete. »Da Kalligrafie und Malerei in der chinesischen Tradition den gleichen Ursprung haben, versuche ich zum Beispiel, den Bambus in meinen Bildern so zu malen, wie ich schreiben.« Ein Bambushain gilt in China seit jeher als Rückzugsort für Dichter und Denker, er symbolisiert eine Art Schonraum, in dem Kunst entstehen kann. ||

In der zweiten Serie »Kalligrafie der Langsamkeit« kopierte der Künstler 264 Stunden lang eine 300 Jahre alte Kalligrafie aus der Qing Dynastie. »Bei dem Werk war vor allem die Weiterführung wichtig. Das Bewusstmachen des malerischen

Prozesses wurde zu einem sehr meditativen Prozess.«

Die 3000 Jahre alte chinesische Kalligrafie wirkte außerhalb des eigenen Kulturkreises schon immer fremd und rätselhaft, zugleich aber auch ebenso schön wie poetisch. Wie unter anderem die Bambusmalerei zeigt, ist sie zudem mit vielen philosophischen und geschichtlichen Hinweisen gespickt. In China jedoch war und ist sie auch heute noch ein Symbol für gesellschaftliche Macht, da sie bis zu Mao Zedongs Schriftreform in den 1950er Jahren nur von Gelehrten beherrscht wurde. In den folgenden Jahren erlebte die Kalligrafie durch große Zeichen-Poster, die von Mao in ganz China zu politischen Zwecken und für die Propaganda eingesetzt wurden, eine enorme Verbreitung. Bis heute befasst sich die zeitgenössische chinesische Kunst immer wieder mit der Dekonstruktion von Schrift, der Anti-Kalligrafie, um damit gegen deren Kommerzialisierung und Trivialisierung in China zu protestieren.

In den Deichtorhallen in Hamburg, die zu den größten Ausstellungshäusern für zeitgenössische Kunst in Europa zählen, werden alle diese Aspekte in Form von Werken aus drei Jahrzehnten chinesischer Avantgarde aufgezeigt. Secret Signs ist am Standort Hamburg-Harburg in der Sammlung Falckenberg zu sehen und vereint zwei- und dreidimensionale Werke in

Kunst und Schrift gehen in China Hand in Hand

unterschiedlichen Medien wie etwa Schriftkunst, Fotografie, Videoinstallationen und Objektkunst. Die Schau beginnt mit Kunst aus den 1980er Jahren und reicht bis zu Arbeiten, die vor Kurzem speziell für diese Ausstellung konzipiert wurden. Die über 100 Werke von 38 chinesischen Künstlern ergeben eine spannende Gesamtschau

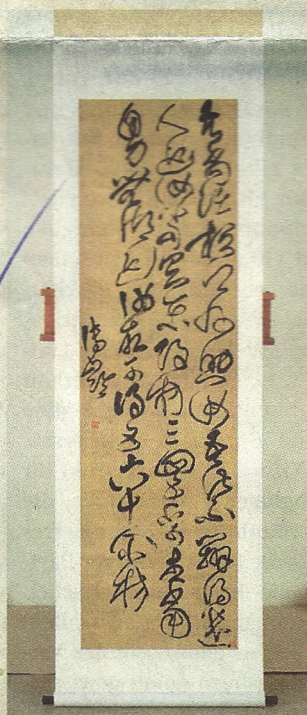
Secret Signs aus China

der chinesischen Schrift. Neben den Arbeiten von Shan Fan werden auch Werke von namhaften chinesischen Künstlern wie Gu Wenda, Xu Bing, Qiu Zhijie, Zhang Huan, Wu Shanzhuan oder auch Ai Weiwei, der eigens für die Ausstellung Schriftarbeiten entwickelt hat, zu sehen sein.

»Die Auseinandersetzung mit der scheinbar altmodischen kalligrafischen Tradition ist heute aktueller denn je«, sagt Secret Signs-Kurator Dirk Luckow. »Klassische chinesische Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts boomt derzeit und Künstler aus China gehören mit zu den teuersten der Welt. Dabei stehen die kalligrafischen Arbeiten ganz weit oben auf der Liste chinesischer Sammler.« Die Kalligrafie gehöre zu den kulturellen Ursprüngen Chinas, die es aufgrund seiner immer größer werdenden wirtschaftlichen Rolle in einer globalisierten Welt ein Stück weit zu verlieren scheine. Durch die Kunst, ist Luckow überzeugt, wird diese alte Kulturform erhalten.

Als besonders starke Arbeiten nennt Shan Fan das Werk von Yuan Gong, der mit den Propagandaschriftzügen der chinesischen Regierung nach dem schweren Erdbeben 2010 in Yushu in der Provinz Sichuan gearbeitet hat. Und auch Xu Bing zeige ein sehr politisches und zugleich poetisches Werk. Der Künstler hat nach dem Anschlag auf das World Trade Center 2001 in New York den Staub in der Stadt eingesammelt, diesen mit Wasser vermischt und wieder zu Staub werden lassen. Der Staub wurde auf dem Boden eines Ausstellungsraums verteilt, Xu Bing hat dann darin geschrieben. Der Satz lautet: »Wenn am Anfang nichts ist – woher kam der Staub?«

»Die Arbeiten, die bei Secret Signs gezeigt werden, machen den Unterschied zwischen chinesischer und europäischer zeitgenössischer Kunst sichtbar«, sagt Shan Fan. Die Metho-



SHAN Fan
Kalligrafie der Langsamkeit
2009
Tusche auf Seide (ink on silk)
160 x 40 cm

*In der Ausstellung
in Hamburg
werden hundert
Werke von
38 Avantgarde-
Künstlern aus
drei Jahrzehnten
zu sehen sein*

den seien zwar dieselben. »Die chinesische Kunst ist derzeit jedoch etwas skuriler, grenzüberschreitender und politischer. Also irgendwie wilder.«

Zusätzlich zu den Exponaten wird es zwischen dem Start der Ausstellung am 8. November und ihrem Ende am 8. Februar 2015 ein umfassendes und unterhaltendes Rahmenprogramm geben. Für die Vorlesungsreihe »Schreiben als Kunst – Kalligrafie in China und im Westen« im Auditorium des Hauses der Photographie sind bis Anfang 2015 sechs Abende vorgesehen, zudem im November zwei Podiumsdiskussionen, unter anderem mit Kurator Luckow über den Kunstmarkt in China. Im chinesischen Teehaus »Hamburg Yu Garden«, einem Geschenk der Hamburger Partnerstadt Shanghai, wird es, ebenfalls im November, einen deutsch-chinesischen Dialog mit dem Titel »Chinas Kunst und der Westen« geben. Uli Sigg, der Schweizer Kunstsammler und Mitinitiator der Ausstellung, wird am 26. November im »Talk im Kulturcafé« in der Elbphilharmonie Hamburg über die chinesische Kunstszene sprechen. Am 28. und 29. November folgen zwei Konzerte in der Sammlung Falckenberg zu »Neuer Musik und China«. Für jene, die das Thema chinesische Schrift noch weiter vertiefen wollen, wird es im Januar 2015 zwei Workshops »Kalligrafie global« geben sowie eine Podiumsdiskussion, die sich dem Thema widmet.

Befragt, was er sich von Secret Signs verspreche, antwortet Künstler Shan Fan: »Die Schau soll die Menschen in Ost und West kulturell zusammenbringen. Der beste Weg dahin führt immer über die Kunst.« Abgesehen davon erhoffe er sich, dass die Menschen nach dem Betrachten der chinesischen Werke einen Gedanken mit nach Hause nehmen: »Ist das nun Kalligrafie oder Malerei – oder beides?«